

Wort auf den Weg Beziehungen pflegen

VON SUPERINTENDENT DR. WERNER WEINHOLT

Der Mensch ist ein Beziehungstier – sagt ein bekannter Philosoph, ein „zoon politikon“ (Aristoteles). Was er damit sagen will? Überall im Leben stehe ich in Beziehung, habe ich jemanden als Gegenüber, gehen wir gemeinsame Wege. Das ist in der Familie, in der Lebensumgebung und im Beruf genauso wie in der Glaubensfamilie. Die Familie prägt – so oder so!

Aiso – der Mensch ist zu allererst ein Beziehungswesen. Darum steht in der Bibel gleich hinter den Berichten von der Erschaffung der Welt und dem ersten missglückten Versuch, sie zu bevölkern, eine groß angelegte Familiengeschichte. Da geht es um unsere Väter und Mütter im Glauben; angefangen bei Abraham und Sarah – bis zu der Geschichte von Joseph und seinen Brüdern. Manches Familiendrama spielt sich da ab, manche prägende Beziehungsgeschichte wird erzählt. Ich erinnere an die Geschichte der Auseinandersetzungen zwischen den Hirten Lots und denen Abrahams. Am Ende steht die Trennung: Gehst du zur Linken – geh ich zur Rechten. Solches ist der großen christlichen Glaubensfamilie auch nicht fremd. Immer wieder kam es und kommt es zu Trennungen – aus gutem Grund.



Dr. Werner Weinholt

Die Bibel berichtet allerdings nicht nur von Familiendramen und Trennungen, sondern überliefert auch manche Lebensweisheit über gute Formen von Beziehungspflege. Die Art und Weise, wie Joseph mit seinen Brüdern umgegangen ist, die ihn zuvor mehrfach verraten und verkauft hatten, gibt mir gerade in diesen Wochen zu denken.

Am Ende des 1. Buches Mose steht ein Satz, der Geschichte gemacht hat. Joseph sagt zu seinen älteren Brüdern: Ihr gedachtet es böse mit mir zu machen, aber Gott gedachte es gut zu machen (1. Mose 50, 20). Ökumene ist dem Glauben auftragene Beziehungspflege.

Im ursprünglichen Wortsinn beschreibt das griechische Wort „Ökumene“ das ganze Haus der Schöpfung Gottes. Im übertragenen Sinn beschreibt es das Miteinander der Geschöpfe, und dann auch das miteinander Reden und Handeln der vielerlei Ausprägungen der Kinder Gottes – letztlich Beziehungspflege der Konfessionen.

Diese Beziehungspflege nehmen Christenmenschen auf allen Ebenen wahr: im interreligiösen Gespräch mit den anderen Religionen, im interkonfessionellen Gespräch mit den christlichen Konfessionen, im freundschaftlichen Austausch mit unse-

ren Partnergemeinden. Manchmal geht dann auch der eine zur Rechten und der andere zur Linken. Manchmal kommt es zwischen den Glaubensgeschwistern zu Zwickigkeiten. Gelegentlich verletzen sie einander auch – das kommt in den besten Familien vor. Mancher ruft dann nach Ausgleich. „Das, was du mir angetan hast, das kriegst du irgendwann zurück“; „wenn du mich nicht anerkenntst als gleichwertigen Partner, dann spreche ich nicht mehr mit dir“; „wenn du mich nicht zum Mahl einlädst, dann will ich dich bei mir auch nicht dabei haben“.

Wer hätte solches nicht auch schon einmal gedacht, gerade in den letzten Wochen, wo die katholische Schwesterkirche deutlich sagt, dass sie allenfalls die Mutterkirche ist und die evangelische Kirche allenfalls eine der verlorenen Töchter. Am Rande – auch die evangelische Kirche neigt zu-

weilen dazu, Partnerkirchen wie kleine Schwestern zu behandeln. Wie hat Joseph reagiert? Er sucht nicht nach Ausgleich, denn er sieht seine Wege und das destruktive Auftreten der anderen geborgen in Gottes guten Händen. Ihr gedachtet es böse mit mir zu machen, aber Gott gedachte es gut zu machen. Ich denke, von diesem Gottvertrauen kann ich mir eine dicke Scheibe abschneiden.

Und ich lerne daraus: Auch in der der Pflege der ökumenischen Beziehungen kann ich auf Gottes Fürsorge hoffen. Jede noch so große Krise im interkonfessionellen Gespräch kann zu einem guten Ende kommen. Und im Kleinen: Jeder Konflikt in der unmittelbaren Lebensumgebung zwischen den Gemeinden, zwischen den Glaubensgeschwistern vor Ort, oder sogar in der eigenen Gemeinde – kann um Gottes Willen zu einem guten Ende geführt werden.

Am Ende: Trotz mancher komplizierten Beziehungskiste pflegen wir in unseren Gemeinden rege unsere Partnerschaften. Wir bemühen uns redlich darum, einander auf Augenhöhe zu begegnen wie Geschwister. Das wirkt sich verheißungsvoll auf das Miteinander aus. Diese Form der Beziehungspflege ist gnadenreich, wenn man nicht alles auf die Goldwaage legt, wenn man nicht Gleiches mit Gleichem vergelten möchte, sondern das eigene Leben in der Zuversicht führen kann, dass ganz am Ende die Erkenntnis steht: Manchmal gedachtet ihr es böse mit mir zu machen, aber Gott gedachte es gut zu machen – und dann wird es auch gut.

Diese Zuversicht in den verschiedenen Formen der Beziehungspflege wünsche ich Ihnen und mir.



Die Lippische Landeskirche feierte 2004 in Stapelage ein Fest der Begegnung mit Gästen aus ihren Partnerkirchen. Am 21. Oktober wird es in Bad Meinberg ein Ökumene- und Missionsfest zum Thema „Heil und Heilung aus christlicher Sicht“ geben.

„Hauptsache gesund?“ Heil und Heilung aus christlicher Sicht ist Thema des Ökumene- und Missionsfestes in Bad Meinberg

■ Kreis Lippe / Bad Meinberg. Das persönliche Gebet um Heilung, Salbungs- und Segnungsgottesdienste: In der Lippischen Landeskirche kommt das eher selten vor, ganz anders als zum Beispiel in den evangelischen Partnerkirchen in Afrika oder Asien. Die Impulse aus den weltweiten ökumenischen Beziehungen sollen jetzt in einem großen Fest aufgegriffen werden: „Heil und Heilung aus christlicher Sicht“ ist Thema beim landeskirchlichen Ökumene- und Missionsfest am 21. Oktober im Kurgastzentrum in Bad Meinberg. Christen aus Indien, Litauen und der Demokratischen Republik Kongo werden ebenso zu Gast sein wie Mitarbeitende von Missionswerken.

Im Mittelpunkt stehen das Gebet um Heilung sowie Segnung und Salbung im Gottesdienst: „Der Zuspruch Gottes gilt dem ganzen Menschen, auch in seiner Leiblichkeit, in der Begrenztheit, der Krankheit und der Sorge“, erklärt Tobias Treseler, Landespfarrer für Ökumene: „Wir haben festgestellt, dass wir in Sachen Spiritualität und in der Frage nach der Ganzheitlichkeit unseres Glaubens Nachholbedarf haben. Beim Ökumene- und Missionsfest wollen wir auch auf das hören, was uns unsere Partner aus der weltweiten Ökumene dazu sagen können.“

Kurgastzentrum Bad Meinberg

Ort des Festes ist das Kurgastzentrum in Bad Meinberg. Das passt zusammen, findet Tobias Treseler, denn „als Kurort ist Bad Meinberg mit der Frage von Leiblicher Gesundheit besonders be-

fasst. An diesem symbolträchtigen Ort wollen wir die Frage stellen: wie stehen christlicher Glaube und Gesundheit miteinander in Beziehung? In der Ökumene sei Heil und Heilung schon seit einigen Jahren ein Thema. „Viele Kirchen gehen freier damit um als wir, sie rechnen unbefangener mit dem Wirken des Heiligen Geistes.“ Die Lippische Landeskirche greife diese Impulse ihrer Partner nun auf, denn die biblischen Schriften zeigten, dass Jesus geheilt hat und dass auch die Jünger geheilt haben: „Ganz klar muss aber gesagt werden: Gottes heilvolle Zuwendung gilt ohne Einschränkung auch jenen Menschen, die keine Heilung von körperlichen oder seelischen Leiden erfahren.“

Heil und Heilung aus biblischer Sicht

Im Hauptvortrag des Ökumene- und Missionsfestes wird sich Dr. Beate Jakob vom Deutschen Institut für ärztliche Mission (Tübingen) mit „Heil und Heilung aus biblischer Sicht“ auseinandersetzen: „Sie wird uns die biblischen Grundlagen darlegen: zum Verhältnis zwischen unserem Glauben, dem Gebet um Heilung und dem Auftrag der christlichen Gemeinde, sich dem ganzen Menschen zuzuwenden.“ Denn das Gebet um Heilung und Beistand Gottes sei „keine Aufgabe von besonderen Experten, sondern es ist eine Aufgabe, die der ganzen Gemeinde gegeben ist.“ Das unterscheidet unseren Zugang von den Zugängen, die spektakuläre Heilungsfachleute für sich in Anspruch nehmen.“ So wird es im Rahmen des Festes einen Gottesdienst mit Segnung und Sal-



Tobias Treseler

bung geben. Tobias Treseler: „Hierbei wird bewusst mit einer Gruppe gearbeitet, um auszuschließen – wenn etwas spürbar Positives geschieht – dass nachher gesagt werden kann: der- oder diejenige ist jemand mit besonderen Kräften.“

Beim Ökumene- und Missionsfest soll es weiterhin in mehreren Workshops unter anderem um Menschen in pflegenden Situationen gehen. „Wie kann ich am Krankenbett hilfreich und heilsam sein?“

Partner aus der Ökumene berichten

Außerdem werden Partner aus der Ökumene berichten, welche Rolle das Gebet um Heilung in ihrer kirchlichen Praxis spielt. „Wir freuen uns sehr über die ökumenischen Gäste. Von der Gossnerkirche in Indien werden Bischof Anand Sebeyan Hemrom und Bischof Nelson Lakra dabei sein, aus der ökumenischen Werkstatt Bethel kommt Pfarrer Jean Mutombo (Demokratische Republik Kongo) zu uns, der besondere Erfahrung mit der Gestaltung von Salbungs- und Segnungsgottesdiensten hat.“

Das Ökumene- und Missionsfest wird außerdem einen Eindruck über die missionarische und entwicklungspolitische Arbeit geben: Auf einem Markt der Begegnung werden neben zahlreichen lippischen Gruppen die Vereinte Evangelische Mission (VEM), die Gossner Mission, die Norddeutsche Mission und die Hermannsbürger Mission ihre Arbeit vorstellen. Landespfarrer Tobias Treseler sieht dem Fest mit Erwartung und Vorfreude entgegen: „Wir wollen lernen, dem Heiligen Geist mehr Raum zu geben und den Menschen Mut machen, ihn wirken zu lassen.“

Ökumene- und Missionsfest der Lippischen Landeskirche, Sonntag, 21. Oktober, Kurgastzentrum Bad Meinberg, Beginn 13.30 Uhr.

Ökumenische Friedenstage Zusammenarbeit in Lippe

■ Kreis Lippe/Detmold. Sie sind in Lippe seit Jahren eine Institution: die ökumenischen Friedenstage. Immer im November geht es etwa 10 Tage lang in verschiedenen Veranstaltungen um Frieden, Gerechtigkeit und die Bewahrung der Schöpfung. Ein Vorbereitungskreis, an dem Christen aus der Lippischen Landeskirche, der Katholischen Kirche (Dekanat Bielefeld-Lippe), der Selbständig Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) und aus der Evangelisch-methodistischen Kirche teilnehmen, bereitet die Friedenstage mit ihren Liederabenden, Vorträgen, Filmvorführungen und Festen vor.

„Das war von Anfang an ökumenisch, keiner hat gefragt: bist Du jetzt evangelisch oder katholisch“, erinnert sich Gertrud Wagner, stellvertretende Vorsitzende der Kammer für Frieden und Umwelt der Lippischen Landeskirche, an die Anfänge der kirchlichen Friedensbewegung in Lippe: „Die Thematik war dringlich, da arbeitete man einfach zusammen.“

Die Thematik – das war 1979 der Nato-Doppelbeschluss. „In Westdeutschland und in der DDR standen Raketen mit Atomsprenkköpfen. Die Friedensbewegung in Ost und West hatte das Motto ‚Schwerter zu Pflugscharen‘ und den Impuls: Deutsche im Westen und im Osten gemeinsam für den Frieden.“ Daraus sei die bundesweite ökumenische Friedensdekade entstanden – zehn Tage mit Veranstaltungen im Herbst.

Ökumenische Friedenstage

Die Lippische Landeskirche war die erste, die 1980 die Idee der Friedensdekade vor Ort in die Tat umsetzte. Später wurden daraus die ökumenischen Friedenstage, „weil wir nicht immer diesen Zeitraum von zehn Tagen eingehalten haben“, erklärt Norbert Koch (Pax Christi), katholischer Vertreter im Vorbereitungskreis und in diesem Jahr mit der Federführung der Friedenstage betraut.

„Andere achten“ ist das Motto 2007, festgelegt vom bundesweiten Gesprächsforum ökumenische Friedensdekade. „Und willst Du nicht mein Bruder sein“, „Recht ströme wie Wasser“ oder auch „fremd“ waren Themen der vergangenen Jahre. Gertrud Wagner: „Ein Anliegen war uns in Lippe immer, die großen Themen runter zu buchstabieren: Was spielt sich hier bei uns ab?“ So habe 2001 zum Thema „fremd“ der damalige landeskirchliche Beauftragte für Aussiedlerarbeit, Hans-Jürgen Meier, Russlanddeutsche zum Erzählen bewegen können: „Das war sehr beeindruckend, sie haben unter Tränen ihre Lebensgeschichten erzählt.“

Wie aktuell solche Themen bleiben, macht Norbert Koch deutlich: „Im letzten Jahr ging es unter anderem gemeinsam mit dem Haus der Kirche in Herberhausen darum: wie gastfreundlich ist Deutschland, wie wird Deutschland von Migranten erlebt? Das war auch sehr eindrucksvoll.“

In diesem Jahr werden die Friedenstage etwas anders ablaufen. Norbert Koch: „Im Mai 2008 ist ökumenischer Kirchentag in Lippe. Wir machen diesmal das Programm nicht nur im November, sondern wollen in Schritten auf den Kirchentag zugehen, unter anderem mit Veranstaltungen zum Thema Flüchtlingsarbeit und zu Friedenseinsätzen von zivilen Hilfsorganisationen bzw. der Bundeswehr.“

Am 15. November dieses Jahres – zur klassischen Friedenstagezeit – sei eine große Veranstaltung in der katholischen Jugendbildungsstätte auf dem Kupferberg in Detmold geplant. Es soll um den Völkermord an Hutu und Tutsi in Ruanda gehen: „Auch vor dem Hintergrund, dass es in Hiddesen den ökumenischen Ruanda-Arbeitskreis gibt und die Kupferberg-Schwester eine Missionsstation in Ruanda haben.“

mit dem Haus der Kirche in Herberhausen darum: wie gastfreundlich ist Deutschland, wie wird Deutschland von Migranten erlebt? Das war auch sehr eindrucksvoll.“

In diesem Jahr werden die Friedenstage etwas anders ablaufen. Norbert Koch: „Im Mai 2008 ist ökumenischer Kirchentag in Lippe. Wir machen diesmal das Programm nicht nur im November, sondern wollen in Schritten auf den Kirchentag zugehen, unter anderem mit Veranstaltungen zum Thema Flüchtlingsarbeit und zu Friedenseinsätzen von zivilen Hilfsorganisationen bzw. der Bundeswehr.“

Am 15. November dieses Jahres – zur klassischen Friedenstagezeit – sei eine große Veranstaltung in der katholischen Jugendbildungsstätte auf dem Kupferberg in Detmold geplant. Es soll um den Völkermord an Hutu und Tutsi in Ruanda gehen: „Auch vor dem Hintergrund, dass es in Hiddesen den ökumenischen Ruanda-Arbeitskreis gibt und die Kupferberg-Schwester eine Missionsstation in Ruanda haben.“

Sternwanderung ist Auftakt

Auftakt soll eine Sternwanderung von verschiedenen Punkten der Stadt (geplant sind u.a. Herberge zur Heimat, Blindenwerkstatt, alte Synagoge) hin zum Kupferberg sein, dort werde es Workshops zum Thema geben. Besonders angesprochen seien Konfirmanden und Firmlinge. In das Programm aufgenommen würden auch eine Veranstaltung des Jugendrotkreuz, die Gedenkveranstaltungen zur Reichspogromnacht am 9. November und das Stück „Kredit für Taslima“ der Berliner Compagnie, mit dem der Eine-Welt-Laden Alavanyo sein 25-jähriges Jubiläum am 28. Oktober feiert.

Der Vorbereitungskreis bemühe sich verstärkt darum, andere Bündnispartner mit ins Boot zu holen. So habe man im vergangenen Jahr eine Veranstaltung gemeinsam mit der EFA, der Ehrenamtliche-Freiwilligen-Agentur, und mit Alavanyo auf die Beine gestellt. Norbert Koch: „Wir wollen unsere Bandbreite vergrößern, denn die Themen sind keine innerkirchlichen, sondern gesamtgesellschaftliche.“

Um die Zukunft der ökumenischen Friedenstage, bzw. der ökumenisch getragenen Friedensarbeit in Lippe überhaupt, ist es Koch und Wagner nicht bange. „Die ökumenische Zusammenarbeit in Lippe läuft sehr gut“, betont Norbert Koch. Und was die Themen angeht, ergänzt Gertrud Wagner: „Der Schwerpunkt liegt zurzeit auf sozialer Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung. In den Gemeinden passiert viel, vor allem an sozialen Projekten wie Tafelarbeit, kostenloses Mittagessen, Umsonst-Läden – da brauchen wir uns keine Sorgen zu machen.“



„Recht ströme wie Wasser“ war das Motto der ökumenischen Friedenstage 2004. Hierzu gab es eine große Abschlussveranstaltung mit einer Wasser-Installation im Gemeindezentrum St. Johann in Lemgo.